

Predigt
für den 33. Sonntag i.J. B
IN St. Anton, 14.11.2021

Dan 12,1-3 – Mk 13,24-32

Engel in turbulenten Zeiten

- * Drunter und drüber geht es in den Bibeltexten dieses Sonntags: In der Lesung, die im zweiten Jahrhundert vor Christus geschrieben wurde, ist die Rede von einer „Not, wie noch keine da war“; diese Not bestand in der damaligen Zeit darin, dass das Volk der Seleukiden Israel überfallen hatte und die dort lebenden Juden brutal unterdrückte.
- * Das Markus-Evangelium wurde um das Jahr 70 herum geschrieben, während zweier menschengemachter Katastrophen: Israel war von den Römern besetzt, die ähnlich grausam herrschten wie zweihundert Jahre vorher die Seleukiden. Es gab einen jüdischen Aufstand gegen die Besatzer, der von den Römern niedergeschlagen wurde; Jerusalem samt dem Tempel wurde zerstört. Ein paar Jahre vorher hatte Kaiser Nero Rom anzünden lassen und die Christen dafür verantwortlich gemacht – eine brutale Verfolgung der Christen war die

Konsequenz. In dieser Situation schreibt Markus von kosmischen Erschütterungen.

- * Liebe Schwestern und Brüder, was wir in den beiden Texten gehört haben, sind also keine Visionen vom Weltuntergang irgendwann in der Zukunft, am Ende der Zeiten; vielmehr sind das Beschreibungen der Gegenwart, wie sie sich damals bei der Abfassung der Texte darstellte. Und diese Gegenwart war turbulent: ein Drunter und Drüber, eine unsichere Zeit für alle, die an Gott glaubten.
- * Dies ist über die Jahrhunderte so geblieben. Wenn Markus schreibt: „Diese Generation wird nicht vergehen, bis das alles geschieht“, dann bedeutet das: In jeder Generation, in jedem Leben, können schlimme Ereignisse geschehen. Jeder Lebenslauf kennt Phasen der Dunkelheit, der Orientierungslosigkeit, der zerstörten Pläne: beispielsweise die Trauer um einen lieben Verstorbenen, die das Leben finster macht; oder die Unsicherheit, wie es weitergehen soll, nachdem die Ehe gescheitert ist; oder auch die Krebserkrankung, die so vieles zunichtemacht, was man eigentlich noch vorgehabt hätte im Leben. Wohl kein Mensch schwimmt von der Geburt bis zum Tod auf einer einzigen Welle des Glücks, auch der nicht, der an Gott glaubt. Immer wieder brechen Schwierigkeiten die Glücks-Woge. Manchmal stellt sich dann die Befürchtung ein: Jetzt ist alles aus!

* Doch es ist nicht alles aus!, versichert sowohl die Lesung als auch das Evangelium. Mitten in die turbulenten Zeiten des Lebens hinein sendet Gott seine Engel, und diese sorgen dafür, dass die Menschen, die an ihn glauben, nicht in Verzweiflung versinken. Die Engel kümmern sich darum, dass wieder Sicherheit, Ruhe und Freude ins Leben einziehen.

Der Engel in der Lesung hat einen Namen: Michael, das bedeutet: Wer ist wie Gott? Diese rhetorische Frage im Engels-Namen liefert gleich die Antwort mit: niemand ist wie Gott! Gott ist mächtiger als alles Böse, mächtiger auch als die schlimmste Krise deines Lebens. Und dieser mächtige Gott schickt seinen Engel zu dir, um dich durch die turbulenten Zeiten zu begleiten und dich dann wieder ruhigeren Lebensphasen entgegenzuführen. Der Engel gibt dir Kraft; durch ihn spürst du Gott ganz nah bei dir – Gott, dessen Macht unendlich viel größer ist als alles, was dein Leben belastet oder bedroht.

Das Evangelium beschreibt, dass die Engel in allen vier Windrichtungen aktiv werden. Dies bedeutet: überall, wo Menschen leben und wo diese von Turbulenzen bedroht werden, tauchen zuverlässig Gottes Engel auf, um ihnen beizustehen. Sie haben die Aufgabe, die Erde mit dem Himmel zu verbinden, also dafür zu sorgen, dass die Schwierigkeiten auf der Erde nicht das letzte Wort haben. Deshalb kümmern sich die Engel darum, dass auch wieder Himmlisches auf die Erde gelangt, dass also schlechte von schönen Zeiten abgelöst werden, die schon ein bisschen nach Himmel schmecken.

* Wie sehen diese Engel aus, die Gott den Menschen in die Turbulenzen des Lebens hinein sendet? Der heilige Augustinus (354-430), einer der ganz gescheiterten Denker der Christenheit, beantwortet diese Frage, indem er schreibt: „Engel ist nicht die Bezeichnung für ein Wesen, sondern für eine Aufgabe.“ Engel sind an kein bestimmtes Erscheinungsbild gebunden. Wenn die Kunst sie mit Flügeln darstellt, dient dies dazu, ihre Aufgabe zu erklären: Engel sind Boten Gottes, der ja die Güte in Person ist. Vom guten Gott bringen die Engel Gutes zu den Menschen und pendeln dafür zwischen Himmel und Erde hin und her. Wann immer also ein Engel tätig wird, kommt Gutes auf die Erde, sozusagen ein Stück vom Himmel.

Besonders gern verstecken sich Engel in Menschengestalt; als Eltern oder Freunde, als Nachbarn, als Pfarrangehörige oder auch als Unbekannte sind sie für ihre Mitmenschen da und bringen Gutes in ihr Leben: durch ihre Hilfsbereitschaft, ihren Trost, ihr Verständnis, ihre Umarmung, ihre Zeit, ihre Freundschaft und vieles andere, das sie verschenken.

Wo immer solche Engel in Menschengestalt auftauchen, kann mitten in turbulenten Zeiten ein Stück Himmel aufblitzen; vielleicht verschwinden die Schwierigkeiten mithilfe der Engel sogar ganz, und dann hat das Himmlische umso mehr Platz im Leben.

* Vielleicht sind Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, schon solche Engel begegnet, die Sie in Schwierigkeiten unterstützt haben.

Ich kenne etliche Engel an meinem Lebensweg; ein Beispiel will ich Ihnen nennen: Vor vierzig Jahren starb meine Mutter ganz plötzlich; zwei Jahre zuvor war bereits mein Vater verstorben. Mein Bruder und ich, damals zehn und elf Jahre jung, hatten von heute auf morgen keine Eltern mehr. Da kamen mein Taufpate und seine Frau noch am Todestag meiner Mutter zu uns und versicherten uns: „Wir nehmen euch in die Familie auf!“ Zu dieser Familie – Onkel und Tante und zwei Kinder ungefähr in unserem Alter – hatten wir schon immer sehr guten Kontakt, auch wenn diese 170 Kilometer entfernt wohnten. So gaben uns Onkel und Tante ein neues Zuhause, in dem wir Geborgenheit erfuhren, geliebt wurden und die gleichen Rechte und Pflichten hatten wie die leiblichen Kinder, die wir schon bald „Bruder“ und „Schwester“ nannten. Mein Onkel und meine Tante waren Engel, die meinem Bruder und mir in dem Schlimmen, das geschehen war, beigestanden sind und dafür gesorgt haben, dass wir dann auch wieder viel Schönes erleben durften. Im Nachhinein sehe ich daher zahlreiche Momente, in denen ich dank dieser und anderer Engel ein bisschen Himmel spüren durfte. Sie bestärken mich, an Gott und an das Gute zu glauben.

- * Solche Engel sendet uns Gott, damit wir sicher durch die Turbulenzen unseres Lebens gelangen und immer wissen: Gott ist bei uns! Danken wir diesen Engeln für das Himmlische, das sie uns gebracht haben – und fragen wir uns: Für wen kann ich selbst ein Engel sein?